

4. Dann bewundert er dich, Gott, in der Morgenflur,  
 In der steigenden Pracht deiner Verkünderin,  
 Der allherrlichen Sonne,  
 Dich im Wurm und im Knospenzweig;

5. Ruht im wehenden Gras, wenn sich die Kühlt' ergießt,  
 Oder strömet den Quell über die Blumen aus,  
 Trinkt den Athem der Blüte,  
 Trinkt die Milde der Abendluft.

6. Sein bestrohetes Dach, wo sich das Taubenwolk  
 Sonnt und spielet und hüpfst, winket ihm süß're Raft  
 Als dem Städter der Goldsaal,  
 Als der Pöfster der Städterin.

7. Und der spielende Trupp schwirret zu ihm herab,  
 Gurrert und säufelt ihn an, flattert ihm auf den Korb,  
 Picket Krumen und Erbsen,  
 Picket Körner ihm aus der Hand.

8. Einsam wandelt er oft, Sterbegeanken voll,  
 Durch die Gräber des Dorfs, wählet zum Sitz ein Grab  
 Und beschauet die Kreuze  
 Mit dem wehenden Todtenkranz.

9. Und das steinerne Mal unter dem Fliederbusch,  
 Wo ein biblischer Spruch freudig zu sterben lehrt,  
 Wo der Tod mit der Sense  
 Und ein Engel mit Palmen steht.

10. Wunderseliger Mann, welcher der Stadt entfloh!  
 Engel segneten ihn, als er geboren ward,  
 Streuten Blumen des Himmels  
 Auf die Wiege des Knaben aus!

L. Höltz.

## 121. Schlachtlied.

1. Mit unfrem Arm ist nichts gethan,  
 Steht uns der Mächtige nicht bei,  
 Der alles ausführt.

2. Umsonst entflammt uns kühner Muth,  
 Wenn uns der Sieg von dem nicht wird,  
 Der alles ausführt.